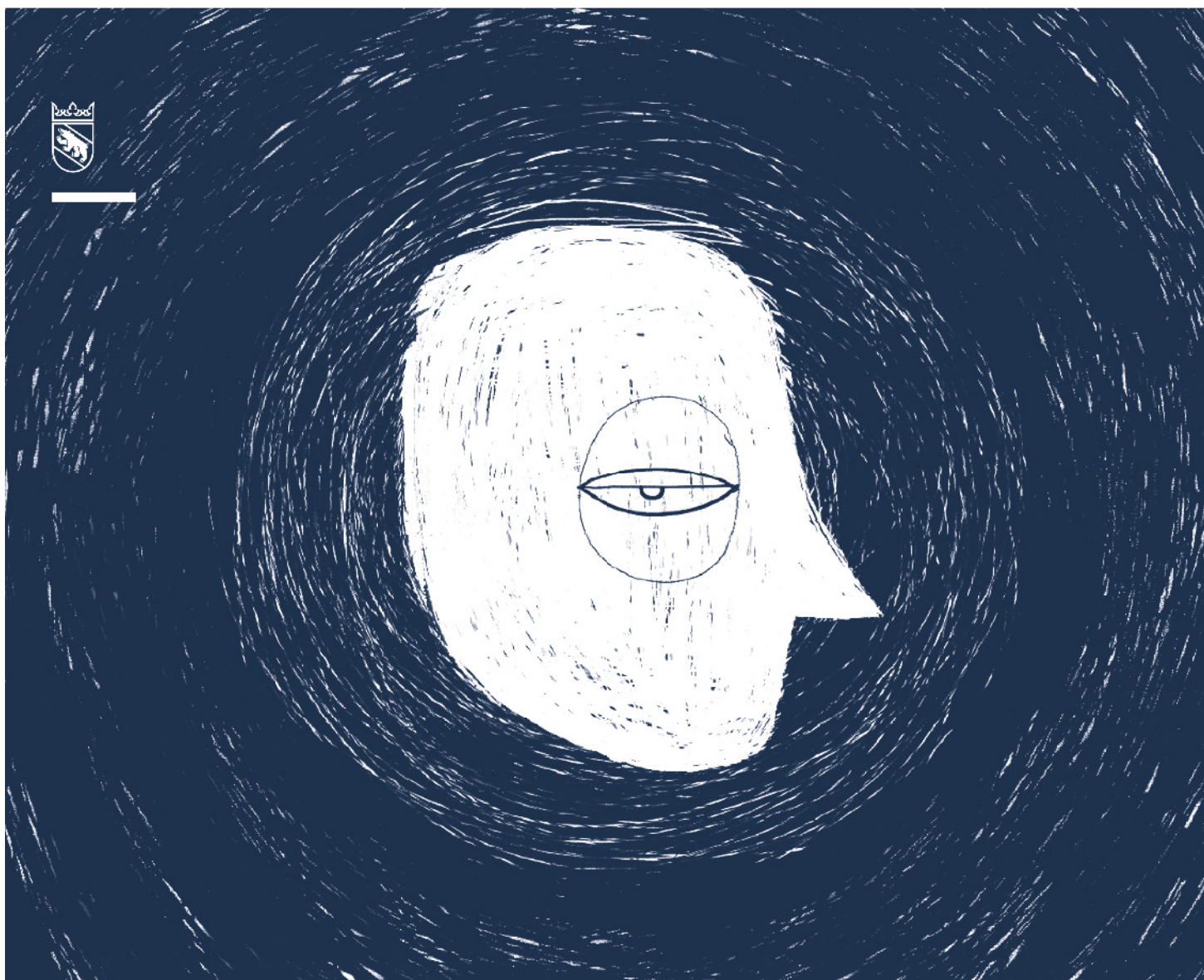


Thema | Dossier

10 Depression und Suizidalität Tendances dépressives et suicidaires

Ohne Lebensfreude und Antriebskraft. Wie gehen wir mit Kindern und Jugendlichen um, die unter Depressionen und psychischen Belastungen leiden?

Quand la joie et l'envie de vivre disparaissent. Comment prendre en charge les enfants et les jeunes qui souffrent de dépression et de pressions psychiques ?





tunBern ermöglicht ein spielerisches Entdecken und Experimentieren.
→ Seite 38

An der tunBern.ch
spielend Wissen schaffen

S. 38

Mittelschule/ Berufsbildung

Ecoles moyennes/
Formation professionnelle

Heterogenität am Gymnasium: «Wir verschaffen
keine Vorteile, wir kompensieren Nachteile»

S. 42

PHBern – aktuell

Verschiedene Themen und Artikel
rund um die PHBern

S. 48

Weiterbildung

Formation continue

S. 56

Amtliches Schulblatt

Feuille officielle scolaire

S. 59

Cartoon

S. 75

Wenn die Lebenszuversicht fehlt

Das Thema wirft einen Blick auf die Labilität unseres psychischen Gleichgewichts. Was ist, wenn uns die Lebenszuversicht und der Lebenswille verlassen? Wenn uns die Neugier, mehr zu wissen und zu erfahren über unsere natürliche Umwelt, verloren geht? Leider ist auch eine bedeutende Anzahl Kinder und Jugendlicher davon betroffen, insbesondere Knaben. Jungen begehen 86 Prozent der Suizide aller Heranwachsenden. «Wenn ich alleine bin, kracht alles zusammen», beschrieb eine Person ihre Gefühlslage während einer Depression. «Meine Stimmung sinkt ins Bodenlose. Ich habe so einen Schmerz in mir, nichts bringt den weg.»

Diesem Thema - Depression und Suizidalität - muss sich unsere Gesellschaft und damit auch die Schule stellen, dies ist keine Frage. Wir wissen heute, dass viele Kinder und Jugendliche mit Depressionen auch suizidgefährdet sind. Wenn wir wachsam sind, die Symptome der Krankheit kennen, besteht auch die Möglichkeit, Leben zu retten. Präventive Massnahmen in den Schulen können einen wichtigen Beitrag leisten.

Quand on perd l'envie de vivre

La présente édition d'EDUCATION porte un regard sur l'instabilité de notre équilibre psychique. Que se passe-t-il lorsque nous perdons l'envie et la joie de vivre? Lorsque nous ne faisons plus preuve de curiosité vis-à-vis du monde qui nous entoure? Malheureusement, nombre d'enfants, d'adolescents et d'adolescentes sont touchés par ce phénomène, en particulier les garçons. 86 pour cent des jeunes qui se suicident sont des hommes. «Quand je suis seul, tout s'effondre», explique une personne souffrant de dépression. «J'ai le moral dans les chaussettes. Je ressens une douleur à l'intérieur de moi que rien ne parvient à soulager.»

Notre société et, partant, l'école doivent se confronter à la question de la dépression et du suicide. C'est indéniable. Nous savons aujourd'hui que beaucoup d'enfants, d'adolescents et d'adolescentes souffrant de dépression ont plus de risques de tenter de mettre fin à leur vie. Si nous sommes attentifs et que nous connaissons les symptômes de la maladie, nous pouvons sauver des vies. Dans ce but, la mise en œuvre de mesures de prévention dans les écoles peut être très utile.

Martin Werder, martin.werder@erz.be.ch

Leiter Kommunikation |

Responsable de l'Unité Communication



Fotos: ZVG

Die elektronischen Medien sind ein beliebtes Feld für kleine Erfinder.

tunBern An der tunBern.ch spielend Wissen schaffen

Manuel Schär

Auch die dritte Ausgabe der tunBern.ch an der diesjährigen BEA war ein voller Erfolg: Rund 160 Schulklassen haben sie besucht. Dabei konnten Tausende von Kindern nach Herzenslust tüfteln, experimentieren und die Naturwissenschaften und die Technik spielerisch entdecken.

Es ist Mittag am Eröffnungstag der BEA. Von Mittagspause ist aber nichts zu spüren, im Foyer beim Haupteingang. Es ist ein ständiges Gewusel von kleineren und grösseren Kindern, die sich um die verschiedenen Stände scharen. Zusammen mit seinen Klassenkameraden schaut der elfjährige Simon konzentriert auf den Bildschirm. Er spielt mit ihnen zusammen Minecraft und entdeckt so das Innenleben eines Computers. Natürlich will er mit seiner Klasse den Wettbewerb gewinnen, aber das ist für ihn im Forscherlabor und der Erfinderwerkstatt der tunBern.ch nicht das Wichtigste: «Ich finde es super hier. Es gibt so viele verschiedene Dinge, die ich ausprobieren kann.»

Die Vielfalt der Naturwissenschaften und der Technik zeigen und den Nachwuchs wieder vermehrt für Naturwissenschaften und Technik begeistern. Dies ist das Ziel der interaktiven Erlebniswelt tunBern.ch, die dieses Jahr zum dritten Mal stattfand. Sie richtet sich an Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 13 Jahren. Die Palette der Angebote ist breit: Die Kinder können ihre Webseite kreieren oder eine eigene App programmieren, die eigene Badebombe kneten oder ein Stück Holz einem Stress-Test unterziehen. Viele Experimente lassen sich auch gut mit dem Schulunterricht verbinden. Nicht zuletzt deshalb haben rund 160 Klassen mit gegen 3500 Schülerinnen und Schülern die tunBern.ch besucht. Mit dabei war am Eröffnungstag auch Lehrerin Nicole Urfer mit Dritt- und Viertklässlern aus Rütligen-Alchenflüh. Sie besucht die tunBern.ch bereits zum zweiten Mal: «Ich finde es sehr wertvoll für die Kinder, um sie auf die MINT-Berufe aufmerksam zu machen. Und sie haben viel Spass dabei.»

Gratisreise und -eintritt für Schulkassen

Wir haben das grosse Glück, dass wir eng mit der Erziehungsdirektion zusammenarbeiten können», sagt tunBern.ch-Projektleiter Samuel Hofmann. «Sie unterstützt uns sehr, wenn es darum geht, die Schulen über unser Angebot für die Schulklassen zu informieren.» Ihm ist es wichtig, dass sie einen möglichst angenehmen Besuch erleben. Die Kosten für die Anreise und den Eintritt übernimmt die BEA. Vor Ort gibt es Garderoben in einem abgesicherten Bereich. Und die Aussteller bieten einen Fragenkatalog zu ihren Angeboten an, der für den Unterricht verwendet werden kann. «So können sich die Lehrerinnen und Lehrer vertieft auf den Besuch der tunBern.ch vorbereiten.»

Ohne Partner und Sponsoren geht es nicht

Die Nachwuchsförderung in Technik und Naturwissenschaften tunBern.ch ist eine Initiative des Handels- und Industrievereins des Kantons Bern (HIV) in Zusammenarbeit mit dem Kanton Bern. Das Budget für den Messeauftritt an der BEA ist beträchtlich. «Es wäre niemals möglich, die tunBern.ch auf die Beine zu stellen, wenn wir nicht von verschiedenster Seite unterstützt würden», betont Samuel Hofmann. Er meint damit den HIV, die zahlreichen anderen Partner und Sponsoren und nicht zuletzt die BEA selber.

«Heuer sind wir besonders glücklich, dass wir gleich ganz vorne beim Haupteingang platziert wurden.»

Und natürlich sind es die Aussteller, welche die tunBern.ch überhaupt erst interessant machen. Sie müssen für ihren Auftritt an der tunBern.ch nichts bezahlen. Man dürfe aber nicht vergessen, dass sie für die Material- und Personalkosten selber aufkommen müssten, ergänzt Samuel Hofmann. Er freut sich sehr über diesen Einsatz, den er nicht als selbstverständlich erachtet: «Schliesslich haben sie ja keine Garantie, dass sie für ihren Aufwand belohnt werden, indem sie beispielsweise Lernende für sich gewinnen.»

Nach der tunBern.ch ist vor der tunBern.ch

Seit einigen Wochen ist die dritte Ausgabe der tunBern.ch an der BEA Geschichte. Bisher fand sie alle zwei Jahre statt. Ob sie auch 2019 durchgeführt wird, ist laut Samuel Hofmann noch nicht definitiv beschlossen: «Es ist an den Initianten, den Ausstellern und den Finanzierungspartnern, den Auftritt von Ausgabe zu Ausgabe zu planen und durchzuführen.» Er hofft aber schon, dass die Geschichte weitergeht, gerade wegen der Nachhaltigkeit: «Es braucht Kontinuität, damit die tunBern.ch ihre Wirkung entfalten und dazu beitragen kann, dem Fachkräftemangel in den MINT-Berufen entgegenzuwirken.»



Kinder können hier tüfteln und experimentieren.